



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

liegt auf der Hand. Heindorf setzte daher mit Zustimmung von Schleiermacher, Ast und Stallbaum *ἦν* hinter *ὀφαντικήν*; Hermann (praef. S. XXX) dagegen bemerkt: mihi tutius visum est *ἦνπερ* pro *ἦν περὶ* scribere, quo facto *μακρολογία* ad *ἀπεδεξάμεθα* pro obiecto refertur, *ἦνπερ* autem nota graeci sermonis elegantia *δυσχερείας* notionem cum *δυσχερῶς ἀπεδεξάμεθα* i. e. *ἐδυσχερόναμεν* iungit, ut mox c. 35 *ὃν* sc. *διοικήσεως ὄρον* *διοικήσει* vel Phaed. c. 43 *ἐναντία ἄδειν οἷς ἐπιτείνονται*. Allein die angeführten Parallelstellen sind ganz verschieden von unserer Stelle, und was Hermann als Eleganz bezeichnet, würde hier vollkommene Undeutlichkeit bewirken. Doch erkennen wir gern an, daß Hermann dem Wahren am nächsten gekommen ist. Denn ohne Zweifel schrieb Platon: *δυσχερείας, ἦπερ τὴν κτλ.* So las auch Ficinus.

Breslau.

Fr. W. Wagner.

Zu Hesychius.

Hes. I col. 568: *ἄσεν· ἐνέδυσεν*. 'Male pro *ἔσεν* (ab *ἔω* vel *ἐννυμι*), pro quo poetice dicitur *ἔσσειν*.' KUSTER. Das sieht ganz probabel aus, ist aber entschieden falsch. Denn Diogenian hatte den ganzen Apollonios Archibiu in sein Vericon recipirt, und einzelne omitta sind unabsichtlich. Man lese hier *ἄσεν· . . . ἐνέδυσεν*. Den Beweis liefern Apollon. lex. Hom. p. 44, 30 ed. Bekk. und Codex Barocc. Oehlerii p. 4: *ἄσαι· τὸ βλάσαι· ἄσέ με δαίμονος αἶσα κακή· ἄτη· τὴν δαίμονα καὶ τὴν βλάβην* — *Ζεὺς με μέγα Κρονίδης ἄτη ἐνέδυσε βαρεῖη* (M. B 111). Auch hier bietet das Apographum *ἐνέδυσε*. In der Lücke stand also: *ἔβλαψεν, ἄτη*.

Hes. I col. 1471: *Ἐστρῆνες· Σειρῆνες*. 'An per metathesin *Σερῆνες· ἐστρῆνες*?' ALBERTI. Gemeint ist Odysf. μ 44 *ἀλλα ΤΕΣΙΡΗΝΕΣ λυγρῇ δέλογουσιν αἰοιδῇ*. Daß *ε* wurde zu dem Worte *Σειρῆνες* gezogen, wie in *ἐτανηλεγός* oder in *ἔρινον· νέφος* (Odysf. ε 281 *εἶσατο δ' ὥς ὅτε ῥινὸν ἐν ἡεροιδεῖ πόντῳ*). Vergl. R. Merkel prolegg. Apoll. Rhod. S. CXXXVIII. — Wir haben also hier einen der Fälle, wo die

richtige Schreibart, gleichsam als Interpretation, neben dem Fehler als Glosse steht. Dasselbe gilt von *ΕΝΣΩΝ·*ΕΛΙΣΩΝ. Reiske zum Theokrit las dafür ἐνσών als lakonische Form für ἐλδών und wollte demgemäß ἐνσών· ἐλδών bessern. Ahrens dial. II S. 110 traut der Sache nicht recht, ohne Reiske's Einfall gerade zu verwerfen. Der Accent ist schon dagegen; wir haben es nur mit einem Schreibfehler für ἔλκων zu thun. N ist aus AI auch u. W. Ἐμβριανός· Ἄρης verderbt, was Guyet thörichtester Weise zu βλα zieht. Es ist das Wort Corruptel aus der bei Böckh C. I. n. 1221 auch vorkommenden fehlerhaften Form Ἐνοιάλιος.

Hes. I col. 1013 lesen wir zu διωκάδειν· διώκειν. 'Plat. Euthyphr. p. 11 D.' ALBERTI. Allerdings findet sich diese Verbalform an der angezogenen Stelle und in den Scholien dazu dieselbe Erklärung. Da aber die Scholien zum Plato jünger sind als Diogenianos und aus ihm schöpften, würde die Glosse nur dann auf Plato bezogen werden können, wenn kein Dichter nachweisbar wäre, der sie gebraucht hätte. Letzteres ist aber der Fall; die Glosse stammt aus der λέξις τραγική des Didymos und geht auf Euripid. fr. 364, 25 ed. Nck. Dieser also, nicht Plato ist in der Rubrik SCR. anzuziehen.

Hes. ἄλιαν ὁδόν· μακρὰν ἐνκαιρίαν. Es giebt Stellen, an denen der Conjecturenfreund, ja selbst der Kritiker gern weiterginge, als der vorsichtige Editor darf. Solch eine Stelle ist die vorliegende. Ich bin überzeugt, daß hier eine heillose Confusion stattgefunden hat und zu lesen ist:

ἄλιαν· ὁδόν

. μακρὰν ἐνκαιρίαν

wage jedoch im Texte nicht so weit zu gehen, auch in den Noten keine Andeutung meiner eigentlichen Ansicht zu geben. ἄλιαν ὁδόν ist mir ein Stück der λέξις κωμική und Δαίαν ὁδόν aus Aristoph. Rann. 925 (898). Die ausgefallene Interpretation liefert der Scholiast, Suidas, Zonaras.

Hes. I col. 874: Δαίμεῶν· δαίμόνων. 'Forte δαημόνων' SOPING. 'Infra δαίμων· δαήμων' ALBERTI. Damit ist nichts gewonnen. Die Glosse lautete Δαίμων· δαίμόνων (ιερόν),

und bezog sich auf Numer. 32, 3 vol. I p. 195 Tischend. (Vocceji zu Δεηβών citirt falsch Num. 32, 13; Ernesti Gl. sacr. S. 67 das Richtige): Ἀταρῶν καὶ Δαιβών. Eben daher stammt Ἑσεβών und Ἑλεαλή(λ) so wie alle diejenigen, aus denen einige Querköpfe den Hesychius zum Moabiten machen wollten.

Hes. I col. 1066: ἐγέλα· χαλινοί. So auch der Coder; die editio Haackiana p. 281 B γαλινοί. Jf. Vossius faßt ἐγέλα als ἐφέλα, εἶλα, εἵλεα· χαλινοί; ähnlich Rüster und Alberti; Berger und Abresch conjiquiren ἐγέλα· ἐγαληνία. Ratio ist überall ersichtlich, trotzdem war der Drucker hier klüger als die Gelehrten. Die Interpretation lautete γαληνοί. Wie die Glosse Klang, ließe sich zur Noth aus γελαρής· γαληνός, Λάκωνες (vergl. Ahrens dial. II S. 117) entnehmen, wenn es die Cyrille nicht ausdrücklich sagten. Cyrill. Dresdens. ἐγάλαι· αλοиноί (sic); Vindob. 171 ἐγγάλεοι· γαληνοί. Man schreibe ἐγγάλεοι d. i. ἐγγέλαροι. Vergl. gl. 634 Vol. I Fasc. I p. 26 meiner Ausgabe, wo für ἀγμηρόν jetzt . . . α γαληρόν· ἥσυχον hergestellt erscheint. — Das vorausgehende ἐγερεῖ ist das abgeköpfte Wort ἐπεγερεῖ aus Aristophanes zweiter Recension der Thesmophoriazusen fr. I, wie εἶρε· αἶρε nichts als ἐγειρε· αἶρε ist.

Hes. I col. 870: Γῶος· μνημεῖον. 'Infra Kῶος — ἐνέχυρον' ALB. Sollte hier etwa Hipponar angezogen werden? Sein 15tes Bruchstück S. 592 bei Bergk enthält den Vers: καὶ μνήματ' (sic) Ὀτος Μυτάλιδι πάλμυδος, oder wie Bergk liest καὶ μνήματ' Ὀτος μυττάλντα πάλμυδος. Hesych. μυττάλντα· μέγαλον. Der Accent μνήμα könnte als Stütze für die Vermuthung dienen, daß μνήμα Γῶος· μνημεῖον . . . zu lesen sei.

Delz.

M. Schmidt.

Hesychius. γηλιάσθαι, κατέχεσθαι — γηλιώμενοι, κατέχομενοι — γήνεσθαι, κατέχεσθαι. Daß diese Glossen zusammengehören, leuchtet auf den ersten Blick ein; welche aber die richtige Stammform sei, γηλ oder γην ist schwer zu bestimmen, denn so leicht N in Λ übergehen konnte, eben so leicht konnte Λ in N übergehen; was aber die Endung anbelangt, so dürfte ιάσθαι dem εσθαι